

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

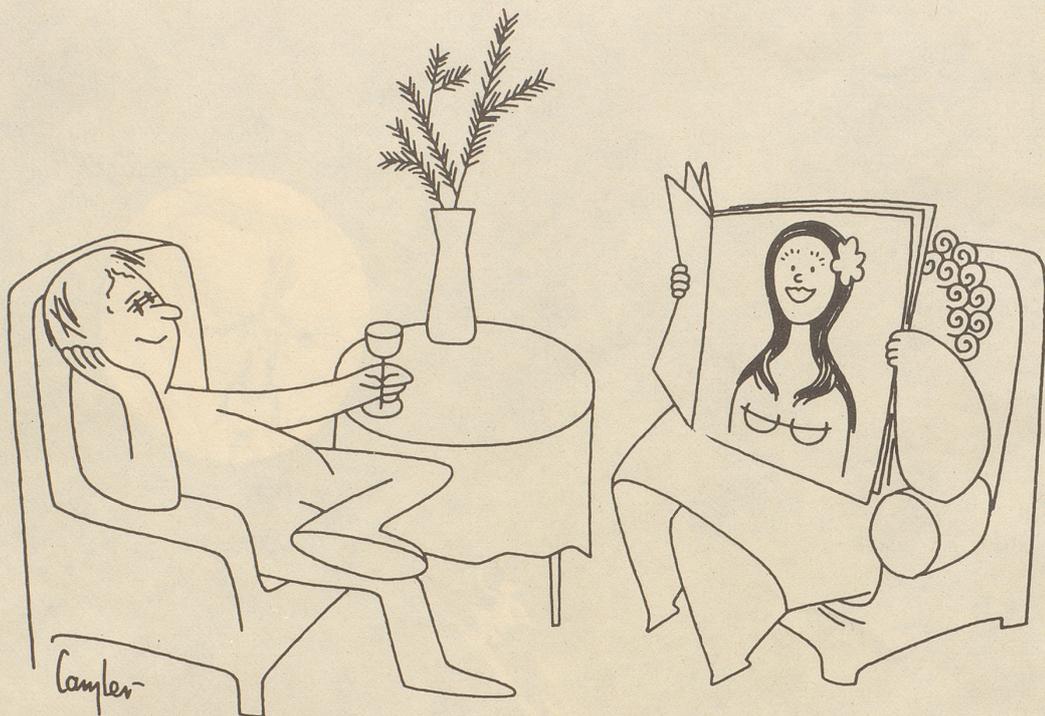
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Novembehrlich verblüfft

Von Rührung überfraut

Das Blättern im Blätterwald begann im November mit einer großen Rührung. Ich gestehe, laut geweint zu haben. Die Rührung begann angesichts (der allerdings nicht mehr verblüffenden) Kunde, chinesischen Chirurgen sei es gelungen, abgeschnittene (chinesische) Finger wieder anwachsen zu lassen dank eifrigen Studiums von Maos Werken. *«Mao klebt alles»* – so kommentierte eine Zeitung diese Meldung. Wäre es wohl möglich, eine Anzahl Bücher von Mao auch in der Schweiz zu vertreiben? Ich zweifle nicht daran, daß es im Nationalstraßenbau nie mehr zu einem Brückenzusammensturz käme und nie mehr ...

Wie gesagt: Mao klebt alles, aber das führte erst zur kleinen, noch nicht zur *großen Rührung*. Letztere nämlich übermannte bzw. über-

fraute mich: Ich las dank *«Quick»* Emmy Goerings Darstellung von der Noblesse, von der Herzensgüte ihres Mannes sel. Es *ist* zum Wein-

nen!
Im übrigen wünsche ich allen Lesern ein recht herzliches, gnadenbringendes Weihnachtsfest samt gutem, gesegnetem neuen Jahr, nachdem ich gleich mit Novemberbeginn die ersten Weihnachtsauslagen entdeckt und adventsstimmungsbehaftete Prospekte ungerührt im Ochsnerkübel versenkt habe.

Gewöhnung an Wahlschönheit

Nicht die Ochsen, sondern die Kühe geben weiterhin zu reden, erfuhr man doch, daß von bundesamtlicher Stelle bisher über 100 administrative Strafverfügungen ergangen seien wegen Viehschmug-

gels. Diese Vergehen werden, wie man im Blätterwalde las, gefördert auch durch den Umstand, daß es in der Schweiz das Ziel gewisser Züchterkreise sei, die *schöne*, aber weniger die leistungsfähige Kuh zu züchten. Ich habe mich natürlich sogleich gefragt, wie denn eine Kuh sein müsse, um offiziell schön zu sein. Dazu sagt die Herdebuchstelle für Braunvieh, eine schöne Kuh dürfe weder *«hochschmal»* noch *«überbaut»*, und ihr Kopf sollte tunlich nicht *«rams»* sein. Strafpunkte werden ferner gegeben für unziemliche *«Bugweite»* der Schulter, ferner für *«kurzbehoste»* oder *«abgezogene»* Oberschenkel, was ja nur recht ist. Wichtig ist ja immer die Schönheit, nicht etwa die Qualität der Milch.

«Kurzbehost», also etwas *«abgezogen»* haben neulich – u. a. anhand der Bugweite – in Gundeldingen Juroren die lokale Miß erkoren und damit den winterlichen Reigen helvetischer Schönheitskonkurrenzen, aber nicht etwa eine Mißwirtschaft eröffnet. Denn der Chefredaktor unserer Boulevardzeitung hat im Blick auf derart Mißliches erklärt, man werde sich sogar in unseren Regionen mehr und mehr an weibliche Wahlschönheit zumindest gewöhnen müssen. Das wird

so schwer nicht sein, haben wir uns doch längst auch an die Viehschauplakate gewöhnt.

Angepaßt ist nicht aufgehoben

Anders ist es, wenn man des Gehens entwöhnt ist. Wie jene Kompagnie im Tessin, die in den Hungerstreik trat, weil sie gehen mußte. Auf den Schießplatz. Da geht man nun allerdings entschieden zu weit, wenn man glaubt, so weit könne man gehen. Und erst noch bei Regen. Und nur, um Benzin zu sparen. Mit dem Hungerstreik haben dann die also schwer Betroffenen nicht nur gezeigt, daß man noch besser sparen kann, nämlich bei der Verpflegung, sondern sie haben sich auch das Nachdenken erspart. Man kann ja nicht genug sparen – nur keinesfalls am Benzin. Nicht nur im Militärdienst.

Daß es sich Roland Béguelin nicht ersparte, dem entwichenen Jura-Terroristen Hennin nach Frankreich nachzureisen, das war zu erwarten gewesen. Daß aber ein Nationalrat ihn dabei glaubte assistieren zu müssen, um im Nachbarlande die Auffassung zu nähren, Hennin sei mitnichten ein Brand-